

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

8.8.1834 (Nr. 218)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 218.

Freitag, den 8. August

1834.

Württemberg.

Großbotwar, 5. August. In den letzten Wochen des vorigen Monats brach hier eine Ruhrepidemie aus, die bei der großen Hitze so schnell um sich griff, daß wir jedem Tag mit Schrecken entgegensehen mußten. Von den bisherigen aus einigen Hunderten bestandenen Kranken starben trotz der angestrengtesten ärztlichen Bemühungen vom 15. Juli bis heute Abend 48 Personen, während dem der größere Theil bereits genesen, theils der Genesung entgegensehen kann, dessen ungeachtet aber verbreitet sich diese verheerende Krankheit immer noch so stark (wir hatten an einem Tage, am 1. August, 10 Leichen), daß wir die Kranken des heutigen Abends auf 180 bis 200 Personen rechnen dürfen. (S. M.)

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. Graf Augustin Capodistria ist, aus Italien kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen. Seine Ansichten über die Lage Griechenlands sollen keineswegs erfreulich seyn. Er fürchtet, daß der Geist der Intrigue auch unter der jetzigen Regierung zu viel Wurzel gefaßt habe, als daß es ihr ohne große Anstrengungen gelingen könnte, die nöthige Selbstständigkeit zu erlangen. (Allg. Ztg.)

Preussen.

Berlin, 3. August. Der heutige festliche Tag, der bei seiner jedesmaligen Wiederkehr im Laufe der Jahre dem ganzen Lande eine willkommene Gelegenheit bietet, seine Liebe und Verehrung für Sr. Maj. den König und die alte unerschütterliche Treue gegen das angestammte Fürstenhaus zu bekunden, wurde auch diesmal wieder von den Bewohnern der Hauptstadt zunächst in dem Tempel des Herrn mit innigem Dank gegen die Vorsehung und mit frommen Gebeten für das fernere Wohl des allverehrten Landesvaters, von den wissenschaftlichen Instituten mit ernster Würde, in geselligen Vereinen aber, wie an öffentlichen Orten, mit der heitersten Freude begangen. (Pr. Stztg.)

Frankreich.

* Paris, 4. August. Wir kommen endlich ins Klare in Betreff der Nachrichten über Spanien. Das gestrige ministerielle Abendblatt gibt genauen Bericht über das an der Gränze Vorgefallene und zerstückt den von den Karlisten mit vieler Kunst zusammengetriebenen Rebel. Die Affaire vom 25. so wie die vom 27. Juli ist nicht zum Nachtheil der Christinos, sondern vielmehr zur Schmach

der Karlisten ausgefallen. Ueberhaupt wird es nun begreiflich, wie so viele Lügen geschmiedet und einige Tage Bestand halten konnten. Don Carlos und seine Befehlshaber streichen an der Gränze umher, und befinden sich demnach zwischen der französischen und Robils Heeresabtheilung. Dadurch können die französischen Legitimisten mit ihren Freunden leicht Zwiesprache halten und sich gegenseitig durch erfundene günstige Neuigkeiten vergnügen. So entsteht eine Art von Austausch falscher Gerüchte, die uns hier vielen Stoff zum Lachen geben. Jüngsthin hieß es gar um Elisondo, die Kosaken stünden an der Rheingränze und hätten Karl X. in ihrer Mitte; die Preussen wären in Belgien eingedrungen und stünden zwei Tagesreisen von Paris entfernt. Solche Albernheiten finden freilich in der Gazette de France und in der Quotidienne keine Widerhall, dazu sind diese zu klug, und im Grunde schämen sie sich der Leichtgläubigkeit ihrer Meinungsgegenossen. Allein ihrerseits suchen sie andere Verwirrung zu verursachen. Ich glaube nun, daß die Regierung aufrichtig zu Werke geht. Mit der Einschreitung ist es nun ausgemachte Sache, nur ist der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt. Die Reise des Stabsoffiziers St. Von ins Hauptquartier des Generals Robil ist von hoher Bedeutung. Das Ministerium ist wieder ganz aus dem Spiele, Ludwig Philipp, Talleyrand und Lord Melbourne sind die alleinigen Leiter der Dinge. Es wird auch ein englischer Offizier bereits in Pampeluna eingetroffen seyn, der einen ähnlichen Auftrag hat, wie der erwähnte französische. Sobald sich Robil in Verlegenheit finden sollte, tritt Generalleutenant Harispe, der Oberbefehlshaber der französischen Gränzarmee, in Spanien auf und ein englisches Geschwader wir unmittelbar die spanische Küste streng im Auge halten. Die Pariser Karlisten sind nichts weniger als ruhig. Was die Herabsetzung der spanischen Schuld betrifft, so haben sich auch England und Frankreich ins Mittel gelegt; sie wird nicht so statt finden, wie es die Blätter meldeten. Die Staatsgläubiger werden nach Maaßgabe ihrer Rechte befriedigt werden, als Sicherstellung aber sollen die geistlichen Güter, welche vor der Hand keine eigentliche Besitzer haben, dienen. Die vierseitige Allianz hat mehr Dinge eingeleitet, als die Gegner derselben sich einbilden. — Man erwartet dieser Tage Hrn. Soult, der sich, wie es heißt, von einem Legitimisten eine Rede hat abfassen lassen, womit er seine ehemaligen Kollegen beschämen will. — Fürst Talleyrand kommt dieser Tage bestimmt von London zurück. — Die Cholera ist im Vannes (Bretagne) ausgebrochen. Hr. Royer-Collard wird von sämmtlichen Oppositionsmit-

gliedern als Präsident erwählt werden, während Dupin die Stimmen der Ministeriellen und des Tiers parti erhalten dürfte. — An der Börse ist heute Alles in die Höhe gegangen, die Gerüchte waren alle zu Gunsten der Christinos.

— Mehrere der Legitimisten, worunter die H. Berrier, Gras-Préville, de Grasset und Blin de Bourdon waren, haben der Sitzung am 2. d. den Eid geleistet.

Belgien.

Brüssel, 3. August. Der Independant bemerkt: Es wird viel über die Wiederzusammensetzung des Ministeriums gesprochen. Es sind bis jetzt nur Gerüchte, die darüber verbreitet sind, und wir könnten uns enthalten, darüber zu sprechen, wenn wir uns nicht verpflichtet fühlten, der Neugierde unserer Leser zu genügen. Die neue Kombination, von der so viel gesprochen wird, ist folgende: Hr. v. Theux für das Innere, Hr. Ernst für die Justiz, Hr. v. Huart für die Finanzen, Hr. v. Meulenaere für das Auswärtige. Was positiv wahr ist, ist, daß Hr. Duwivier seine Demission eingereicht hat.

Italien.

Neapel, 19. Juli. Die Brigg Zephyr, welche gestern in den Hafen eingelaufen ist, hat die erfreuliche Nachricht der Beilegung aller Mißhelligkeiten mit Marokko gebracht. Ein Friedenstraktat, der für die neapolitanische Schifffahrt sehr vortheilhafte Bedingungen enthält, und dem nächstens ein Handelsvertrag nach dem Muster des mit Tunis abgeschlossenen folgen soll, sind die glücklichen Resultate dieser von Admiral Staiti mit eben so viel Einsicht als Entschlossenheit geleiteteten Expedition. — Die Wünsche des Volks sind endlich erhört! Es scheint fast keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die junge Königin schon im vierten Monate ihrer Schwangerschaft ist, und man hofft allgemein die Geburt eines Thronfolgers. — Ein trauriger Zufall in Palermo hat die Feste von St. Rosalia um acht Tage verzögern lassen. Eines der Pulvermagazine, in welchem das am ersten Tage abzubrennende Feuerwerk vorbereitet wurde, ist durch die Unvorsichtigkeit eines Kanoniers, der sich mit der Cigarre im Munde einem Pulverfäßchen näherte, in die Luft gesprungen. Vierzehn Personen blieben als Opfer dieses fürchterlichen Ereignisses auf der Stelle. Einige zwanzig andere Unglückliche sind mehr oder weniger verstümmelt. Der König wird in Folge dieser Begebenheit, bei welcher er sich eben so großmüthig zeigte, erst gegen den 10. August zurück erwartet, da die Feste nun statt am 15. nicht vor dem 26. Juli begünstigt werden. — Seit einer Zeit geht das Gerücht, man bemerke eine große Kälte in den Verbindungen des hiesigen Hofes mit dem der Tuilerien. Man vermuthet, der König von Neapel sey eher geneigt, sich der Politik der nordischen Höfe anzuschließen, als in die Quadrupelallianz einzutreten. — Man erwartet in den ersten Tagen des nächsten Monats August das kleinere der in England kürzlich für Rechnung des Gouvernements erbauten Dampfschiffe Neptun, mit einer Kraft von 120 Pferden, dem

binnen wenigen Wochen das andere, Ferdinand II., mit einer Kraft von 150 Pferden folgen soll. — Die Eruptionen des Vesuvs vervielfältigen sich seit einigen Tagen auf eine bedrohende Weise. Fünf große und breite Lavaströme schlängeln sich in verschiedenen Richtungen den Berg hinab. — Der Krater wirft unablässig ungeheure Steinmassen aus, die die Ersteigung des Vulkans sehr erschweren, und der bekannte Führer Salvatore behauptet, ein größerer, und wie leider zu befürchten steht, verderblicher Ausbruch sey fast gewiß. Die Brunnen in der Gegend von Resina, Torre del Greco, Bosco tre Case und Dittajano sind größtentheils versiegt, und die fleißigen Bewohner dieser schon so oft heimgesuchten Städtchen und Dörfer leben in banger Besorgniß. Der seit gestern Abend entstandene große Lavaström, dessen Richtung gegen Torre del Greco geht, hat schon einige Weinberge verbrannt, und ist nur noch eine halbe Viertelstunde von den ersten Häusern dieses Städtchens entfernt. — In Castellamare, Sorrent und Ischia wimmelt es von Fremden. Bei dieser Gelegenheit fühlt man wieder recht unangenehm, wie sehr es an einer regelmäßig geordneten Verbindung mit diesen Badeorten fehlt, und man hofft, daß von einigen Kapitalisten vorgeschlagene Unternehmen — kleine Dampfboote von Neapel in allen Richtungen des Golfs abgehen zu lassen — werde eine rege und lebendige Theilnahme finden. Unter den ausgezeichneten Badegästen in Castellamare zählt man ausser dem Könige von Würtemberg und seinem Gefolge den Grafen Henkel v. Donnerstark mit seiner Familie, die Fürstin von Sazan, den Grafen Beust, die Fürstin Schwarzenberg, den Fürsten Lichtenstein, den Fürsten Lieven, Sir Georges Laffan, Lady Nightingale, den Grafen de Maistre u. s. w.

Schweiz.

Vom Genfer See, 28. Juli. Die helvetische große Musikgesellschaft und ihr Konzert, die vor einigen Tagen, nach acht Jahren zuerst wieder, in Genf gehalten wurden, waren ein merkwürdiges Seitenstück zu dem großen Schelbenschiesse in Zürich. Bei beiden zeigte sich, einiger Mißtöne ungeachtet, ächt schweizerisches Denken und Wollen in Vermeidung und Zurückstoßung alles Radikalen, beide wirkten sehr günstig zur Wiederannäherung des Getrennten, sich lange feindlich Gegenüberstehenden. Hierin zeigte sich recht der Nutzen dieser großen Nationalvereine. Nur in Einem waren beide Feste verschieden von einander: in Zürich herrschte bei allen Versuchen zum Sturm Ordnung und Sitte bis ans Ende; in Genf aber sah man am letzten Abend, am Abend des Balls (am 25.), den zahlreich versammelten Pöbel im Dunkel gegen achtbare Genfer Frauen und Mädchen, wie gegen die gastlichen eidgenössischen, eine Berruchtheit ausüben, die ihres Gleichen nicht hat, und sich nicht mit mündlichem Hohn und Spott begnügte, sondern zu Thätlichkeiten überging. Dazu hatte die radicale Europe centrale, wenn nicht direkt aufgefordert, doch durch eine aufreizende wenig Genferische Aeußerung über dies Fest Veranlassung gegeben. Die vermehrten Gendarmen und das beigezogene Militär wa-

ren nicht zahlreich genug, um dem Gräuel durch rasches Einschreiten ein Ende zu machen; auch fürchtete die Regierung einen Pöbelaufland, den sie vermeiden wollte. Gesagt muß es aber werden, daß diesen Unfug nur sehr wenige Einwohner Genfs, sondern hauptsächlich Wuben aus Carouge mit Arbeitern aus der benachbarten Fremde verübten. (Allg. Ztg.)

Portugal.

Don Pedro ist entschlossen, in der ganzen Administration die strengste Sparsamkeit einzuführen. Die Familie und das Haus des Königs, die bis 880,000,000 Realen kosteten, sollen nur noch für 160,000,000 Realen auf dem Budget stehen.

Die Miguellisten verüben Grausamkeiten in Algarvien. Der Häuptling einer Guerillas, der in den Gebirgen dieser Provinz herumstreift, hat die ganze männliche Bevölkerung von Albuera, drei Stunden nordwärts von Faro, niedermachen lassen; zu S. Bartolomeo hat er ein gleiches gethan.

Der Verkauf der Güter der Geistlichkeit dauert fort, und man nimmt die portugiesischen Bonds als Bezahlung dafür an.

Spanien.

Paris, 4. August. Die Blätter der Regierung bringen folgende Nachrichten aus Spanien. Die Regierung hat durch einen Kurier heute aus S. Juan de Luz vom 30. Juli Nachrichten erhalten. Diese widerlegen ganz bestimmt die Karlisten zu Paris, so wie jene in Spanien, denn es scheint, daß in Bezug auf Prahlerei und Klänke beide Parteien sich nichts nachzugeben haben. Die Truppen des Don Carlos befinden sich zwischen Rodil und der französischen Gränze, daher sind die Verbindungen mit der Armee der Königin nicht so leicht und schnell, als mit der Armee des Prätendenten. Diese Lage der Dinge benützt die Partei der Karlisten und verbreitet daher auf unsern Gränzen die einfältigsten und lügnhaftesten Neuigkeiten. Beim Abgang des Kuriers versicherten die Karlisten, daß alle nordischen Mächte auf dem Marsche begriffen wären, um ihnen zu helfen, und daß Frankreich schon auf allen Seiten angegriffen sey. Nach diesem Muster kann man über ihre Armeebulletins urtheilen. Zum Ueberflus übernimmt es die Gazette de France, uns davon eine Idee zu geben. Sie spricht gestern von einem Siege der Karlisten am 27., wo 3 Bataillone eine Abtheilung von 3500 Mann von den Truppen Rodils geschlagen hätten. Diese Thatsache ist ganz falsch. Die Wahrheit ist, daß am 25. bei Echarrri-Aranaz ein Gefecht statt fand zwischen Rodil und Zumalacarreuy, die Truppen der Königin behaupteten das Schlachtfeld. Das 3te Bataillon der Navarreser hat viel gelitten, und verlor seinen Kommandanten Echaso. Unglücklicher Weise erlaubte das schwierige Terrain nicht, diesen Vortheil so zu benützen, wie man es in einer andern Gegend hoffen könnte. Darum hat die vorgestrige telegraphische Depesche dieses Gefecht als ohne Resultat angegeben. Auch soll am 27. oder 28. früh ein Gefecht bei Lanz statt gefunden

haben, man hörte wenigstens das Gewehrfeuer, kennt aber das Ergebnis nicht. Dies Gefecht ist nicht jenes vom 27., was die Gazette anführt, denn ihre Angaben passen nur auf das Gefecht vom 25. Zavala hat einen Angriff auf die Gewehrfabrik zu Cybar versucht, wurde aber von den 300 Mann der Besatzung geschlagen.

— Die Gazette erwiedert nicht viel auf die Angriffe der ministeriellen Blätter; sie sagt nur, seit dem 27. sey kein neues Gefecht vorgefallen. Man sage auch, der Infant Don Francisco de Paula sey in Madrid verhaftet worden. und General Harispe bereite ihm eine Wohnung in Bayonne. Das Blatt bemerkt, die ministeriellen Journale hätten den Uebergang der 400 Mann von der Besatzung von Vittoria zu Don Carlos nicht in Abrede gestellt.

— Das Journal du Commerce gibt sehr ungünstige Nachrichten für Rodil. Nicht nur sollen sich viele bisher neutrale Gemeinden mit einem wahren Fanatismus für Don Carlos erklärt haben, sondern auch Tafalla, Olite, Supurrosso und andere Ortschaften am Ebro seyen für ihn aufgestanden, und die Zufuhren Rodils sollen verbrannt worden seyn, weil man sie nicht den Karlisten in die Hände liefern konnte. Alles dieses sey die Wirkung der geheimen Gesellschaften in Madrid, welche dort selbst von den obrigkeitlichen Personen geduldet würden. Der Herzog von Castro-Zerreno ist Generalkapitän von Madrid geworden, er ist aber zu alt und politisch unbedeutend, um wirksam zu seyn; man spricht daher von Morillo als seinem Nachfolger.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juli. Die Besorgnisse wegen der Anwesenheit der englischen Kriegsflotte sind verschwunden. Die Pforte ward benachrichtigt, daß ein Theil dieser Schiffe nach Paros, ein anderer nach Mytilene gefegelt sey, und dort Posten gesaßt habe. Die wenigen französischen Kriegsschiffe, welche in dem griechischen Archipel kreuzten, haben sich in Tenedos konzentriert, und scheinen daselbst Befehle aus Toulon abzuwarten. Einswelken kommunizieren sie mit dem englischen Admiral, und scheinen ihm gewissermaßen untergeordnet zu seyn. Man ist jedoch über alle diese Anordnungen unbesorgt, da man weiß, daß keine von den Androhungen, welche offiziell, halboffiziell und mittelst der Presse gemacht worden, in Erfüllung gehen wird. Die Zeiten sind nicht mehr, wo man um Worte und Formeln willen sich bekriegt, und nichts Anderes würde es seyn, wenn man die so sehr beschriebene Konvention durch Waffengewalt zu schwächen suchte, da mit oder ohne diesen Akt der russische Einfluß nicht mehr und nicht minder bestehen würde. Inzwischen können außerordentliche Dinge sich ereignen, die allerdings die Pforte wie die Mächte in die schwierigste Lage versetzen dürften. Syrien bietet dazu ein weitaussehendes gefährliches Feld dar. Die Anwesenheit Ibrahim's macht sich in dieser Provinz täglich mehr fühlbar, die Unzufriedenheit nimmt zu, und mehrfache Versuche zum Aufstande, die freilich mißglückt, sind bereits gemacht worden. Könnte die Pforte sich entschließen, dort einzuwirken, und den

Syriern einigen Vorschub zu leisten, so würde es bald zu einer gewaltigen Explosion kommen, deren Folgen unberechenbar wären, da dann die Feindseligkeiten zwischen dem Sultan und Mehemed Ali einen noch entscheidenderen Charakter annehmen müßten. Wer dabei den Sieg behalten würde, mag zweifelhaft seyn, jedenfalls aber würden die Mächte bei dem Kampfe nicht ruhig zusehen, und es könnte zu den unauf löslichen Verwickelungen kommen. Dies ist es, was die hiesige Diplomatie allein ängstigt.

(Allg. Ztg.)

V e r s c h i e d e n e s.

Am 31. Juli brach im Kanton Molsheim, Gemarung von Sulz, ein fürchterliches Gewitter aus; gegen 4 Uhr Abends stürzte plötzlich der Regen in Strömen herab; einige Augenblicke später floß das Wasser 2 Metres hoch in den Straßen; mehrere Personen liefen die größte Gefahr und drei verloren ihr Leben. Ein 17jähriger Jüngling, Namens Franz Mathes, gebürtig von Sulz, wurde im Augenblick, wo er mit zwei an einen Pflug gespannten Pferden vom Felde heimkehrte, von dem mitten auf dem Wege plötzlich angeströmten Wasser ergriffen, sein Gespann über den Haufen geworfen, fortgespült und er selbst kam in den Fluthen um; sein Leichnam wurde im Hof des Dorfes gefunden, wohin die Gewalt des Wassers ihn getrieben hatte; eines von den Pferden erkrankt, das andere wurde schwer verletzt. Zwei Brüder, Namens Anton und Joseph Christ, von Bergbieten, kamen mit ihrem Vater aus den Nebeln und stiegen den Berg hinab, als dieser fürchterliche Platzregen begann; im Nu rauschte das Wasser die Wege hinab; einer von ihnen, der dessen Tiefe ergründen wollte, fiel hinein und wurde mit fortgerissen; der andere, der ihm beispringen wollte, wurde mit ihm fortgeschwemmt und beide ertranken; die Gewalt des Wassers war so groß, daß ihre Leichen in den Fluß getrieben wurden.

(E i n g e s a n d t.)

Briefe über die vorgeschlagenen Eisenbahnen in Deutschland.

(Fortsetzung.)

Der jetzige Personenverkehr zwischen Lübeck und Hamburg beträgt, trotz des weltbekanntesten abscheulichen Wegs 15,000 Personen jährlich. Der Waarenverkehr wird wenigstens 75,000 Tonnen jährlich betragen. Der Personenverkehr wird sich bestimmt wenigstens vervierfachen. Der Platzpreis für Reisende zu 6 Schilling d. i. 3 fl. 36 fr. d. i. 16 fr. die badische Stunde oder 27 fr. die geogr. Meile; und die Fracht für Waaren nur zu 8 Sch. d. i. 4 fl. 48 fr. pr. Tonne oder 14 1/2 fr. vom Zentner von 50 Kilogramm gerechnet, ergibt eine Bruttoeinnahme von 50,000 L. St. Rechnet man ein Drittel für Kosten ab, so bleiben 33,300 L. St., welches von dem Kapital 200,000

L. St. betragend, 16 1/2 % Reingewinn für die Aktienbesitzer ausmacht. Davon beabsichtigen wir den zehnten Theil oder 2 1/10 % an den König von Dänemark für den eventuellen Ausfall des Sundzolls, außer den ihm verschafften bedeutenden Vortheilen für sein Land Holstein zu offeriren. Es bleiben den Aktionären 15% Netto.

Da jetzt auch bereits auf Veranlassung des Herrn John Taylor in Hannover unter der Leitung des berühmten engl. Ingenieurs Herrn Bignoles der genaue Plan mit Kostenanschlag zur Bahn von Hannover nach Hamburg über Zelle und Lüneburg gemacht wird, und wie Herr Taylor mir schreibt, an den nöthigen Fonds kein Mangel zu diesem von den Lokalitäten sehr begünstigten Unternehmen ist, so dürfte, da auch durch das Fortschreiten der belgischen Eisenbahn zwischen Köln und Antwerpen, die Ausführung der Köln-Mindener Bahn immer wahrscheinlicher wird, die kleine dann noch fehlende Strecke von 8 Meilen von Minden nach Hannover un schwer komplettirt werden, wodurch Eine ununterbrochene Eisenbahn von Lübeck bis Antwerpen bestehen wird, sonach die Trave, Elbe, Weser, Leine, Lippe, Ruhr, Rhein und Schelde mit einander verbindend. Obgleich tief von den zahllosen Schwierigkeiten, die sich noch der Ausführung eines so ausgedehnten Werkes entgegensetzen, überzeugt, glaube ich mich doch der schönen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß obige vollkommene Verbindung, die man vor 10 Jahren noch allgemein für müßige Träumereien gehalten haben würde, doch nach 7 oder 8 Jahren schon in voller Thätigkeit seyn wird. Das Projekt und die Energie des Hr. Taylor kommt auch den wichtigen Verbindungen Leipzigs mit der Ost- und Nordsee zu Statten, indem nun um so eher die frühere Idee des Konsuls List einer Bahn durch die öden Gegenden von Leipzig nach Berlin und Stettin und von Berlin nach Perleburg und Hamburg in den Hintergrund treten, und eine Bahn von Leipzig über Halle und Bernburg nach Magdeburg und von Magdeburg nach Braunschweig und Hannover zu Stande kommen wird. Die Bahn von Magdeburg und Hannover wird mit der Mindener und Kölner wie schon oben bemerkt in Verbindung gesetzt, die von Preussen so sehr gewünschte Verbindung Berlins mit den Rheinprovinzen erleichtern, vielleicht der militärischen Zwecke wegen sich die, freilich durch öde Gegenden gehende Linie von Magdeburg nach Berlin komplettirt sehen.

Alles dies wird eine dritte wichtige Linie, die von Hannover über Göttingen Kassel, Hersfeld, Frankfurt und Mainz nach Mannheim, der endlichen Ausführung näher bringen, und wird es mich innigst freuen, wenn es mir vergönnt seyn sollte, durch meine schwachen Kräfte dazu beizutragen, daß sich die Basel-Mannheimer und die hanseatisch-frankfurter Bahn bald die Hand bieten können.

Sollte ich vielleicht jetzt schon im Stande seyn, Ihnen vielleicht durch die baldige tägliche Nähe des Herrn Gies einige wünschenswerthe technische Aufschlüsse über die Fortschritte und die Konstruktion der Eisenbahnen in England

zu verschaffen, so bitte ich sich von meiner größten Bereitwilligkeit überzeugt zu halten.

Hoffend, daß Sie obige Mittheilungen mit der Wichtigkeit des Gegenstandes gütigst entschuldigen werden, meine Einwilligung zur Veröffentlichung dieses Schreibens, wenn Sie es zweckmäßig finden, gerne ertheilend, habe ich die Ehre zu seyn u.

Emil Müller.

An Herrn Emil Müller in Lübeck. Mannheim, 21. Juli 1834. Ihr verehrlicher Brief vom 5. d., worin Sie mit Güte meiner Schrift über Herstellung einer Eisenbahn mit Dampfwagen, im Großherzogthum Baden erwähnen, hat mich um so mehr bei den vielfachen derartigen Aufmunterungen in meinem Bestreben, dieser gewiß praktischen, den Nationalwohlstand erhöhenden Idee Eingang zu verschaffen und sie zu verwirklichen, gestärkt und ermuntert, als derselbe mir von einem der kompetentesten Beurtheiler zukommt; von Ihnen nämlich, dessen kraftvollem, thätigen Wirken es gelungen ist, dem nordischen Handel und Deutschland die frohe Aussicht, nach Beseitigung unverkennbar großer Schwierigkeiten, wie sie in den verwickeltesten Verhältnissen drei theiliger Staaten liegen, so nahe zu zeigen, daß nach schon jetzt beendigten Vorarbeiten, zu Ihrer Eisenbahn von Lübeck nach Hamburg und Altona, nun nach definitiver Genehmigung von Sr. Majestät des Königs von Dänemark, unverzüglich zur Ausführung dieser 37 engl. = 8 geogr. Meilen oder 13 1/2 bad. Stunden langen Eisenbahn, welche 200,000 St. L. —, d. i. 2,400,000 fl. kosten wird, geschritten werden kann.

Wenn Sie, schon so nah am Ziele, umsonst Nachrichten über unser Unternehmen in der Zeitungen gesucht haben, so ist nicht Gleichgültigkeit unsers badischen Publikums, so ist nicht Befangenheit, Engberzigkeit und Eigennutz im Wege gewesen und es ist auch nicht der Furcht vor Konkurrenz von Seiten der Franzosen, als welche bekannter mit den Wirkungen durch die St. Etienne und Lyoner zur Loire gehenden Eisenbahn, eine solche dem linken Rheinufer entlang von Mülhausen bis Mannheim zu errichten beabsichtigen möchten, was bei ihren politischen Einrichtungen und weiter gediehenen Industrie, Ihnen sogar wahrscheinlich dünkt; oder daß jene Konkurrenz der von Leipzig ausgehenden Eisenbahn über Fürth, Nürnberg, Ulm und Lindau unserm Unternehmen nachtheilich werden könne, die Ursache der bisherigen Verzögerung zuzuschreiben. Nein, wenn auch dem geistreichen, einsichtsvollen Norddeutsche eine größere Energie, davon es einen sprechenden Beweis bei dem von Ihnen gemachten Vorschlag abgelegt hat, eigen ist, so muß man auch vorerst die Nähe von England in Anschlag bringen, täglichen Verkehr und innigere Vertrautheit mit dem was dort vorgeht, dann den geringen Umfang eben dieses Unternehmens (bloß von 8 geogr. Meilen in seiner Länge, gegen das unsrige von 33 geogr. Meilen); die Kraft und der Reichthum des dabei so sehr interessirten stets unternehmenden Handelslandes, der ehemals Kriegsflotten beschließenden Städte Hamburg und Lübeck und des noch jetzt über weite Reiche gebietenden englischen. Weit ent-

fernt daß bei uns vorerwähnte Umstände nachtheilig eingewirkt hätten, kann ich im Gegentheil zu Ihrer Veruhigung und der aller wackern Männer, Freunde und Beförderer der Eisenbahnen, denen das Wohl des deutschen Vaterlandes am Herzen liegt und die in Errichtung derselben ein Mittel des Glückes für dasselbe erblicken, Ihnen melden: Daß Sr. k. Hoh. unser Großherzog zugleich mit Zueignung meiner Schrift die Idee mit Wärme und Wohlgefallen aufgenommen und auch sogleich eine Kommission von Regierungsmitgliedern zur Prüfung und weitem Begutachtung zu ernennen geruht hat.

Eben so haben beide Ständekammern einstimmige und im Wesentlichen gleichlautende Beschlüsse gefaßt, wodurch sie die Staatsregierung, unter angelegentlichster Empfehlung meines Vorschlags zur fernern Erwägung, ersuchten, die erforderlichen Vorarbeiten unter Prüfung der Frequenzverhältnisse vornehmen, und mithin alles baldigst vorkehren zu wollen, was die Ausführung sichern und beschleunigen kann.

Mithin auch ist es Wahrheit zu sagen: daß Thron, Regierung und Volk in diesem Betreff einmüthig sind, und die Ausführung demnach wohl gewiß statt finden werde. Daß seither dringende Wünsche nicht laut geworden sind, liegt eben in vorbemeldeten Angaben, indem unser Volk mit um so größerem Vertrauen den Erfolg jener, von seinen Stellvertretern an die hohe Staatsregierung gerichteten Wünsche abwartete, als dasselbe in den väterlichen Gesinnungen seines Landesfürsten und in dem stets bewährten Eifer der Regierung alles allgemein Nützliche zu befördern, eine Bürgschaft fand, daß ganz gewiß diese heilbringendste aller volksbeglückenden Anstalten, mit möglichster Eile, jedoch mit nöthiger Umsicht, ins Leben gefördert würde.

Nachtheilige Konkurrenz von französischer Seite, durch Herstellung einer Eisenbahn auf dem linken Rheinufer, ist um so weniger zu befürchten, indem Frankreich, eigentlich bis an den Rhein als eine Fortsetzung der pyrenäischen Halbinsel, an seiner Rheingränze bloß als an den europäisch-asiatischen Kontinent angelehnt, seine Städte Straßburg und Mülhausen mehr wie äußerste Punkte seines Handelssystems nach Osten hin betrachtet, die dem französischen Handel nur insofern wichtig sind, als sie sich der Wechselwirkung des innern Verkehrs Frankreichs hingeben, und zu derjenigen seiner eigenen Seehäfen geeignet sind, und eben durch Verbindungen in diesem Sinne nach und von dem Innern (nicht der Gränze entlang) den südwestlichen deutschen, schweizerischen Aktivhandel, und den vom nördlichen Italien, in ihren Wirkungen zu neutralisiren. Daher Frankreich, dem es seit 50 Jahren bei Vollkommenheit seiner Kommunikationsmittel gelungen war, die Schweiz und einen Theil des südwestlichen Deutschlands hauptsächlich aus dem von Basel 220 Stunden entfernten Havre, mit überseeischen Produkten vorzugsweise und fast ausschließlich zu versehen, und diese Länder von ihrer natürlichen Bezugsquelle, die nur 160 Stunden entfernten niederländischen Seehäfen, ab und an sich zu ziehen, wohl nie seinem Interesse angemessen finden wird,

eine solche Eisenbahn auf dem linken Rheinufer zu begünstigen, vielmehr allen Anlaß findet, einem solchen Vorschlage, von welcher Seite er komme, entgegen zu wirken. (Fortsetzung folgt.)

Staatspapiere.

Wien, 1. August. 4prozent. Metall. 87³/₈; Bankaktien 1225.

Paris, 4. August. 5prozent. konsol. 104 Fr. 95 Ct. — 3prozent. 74 Fr. 50 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 6. Aug., Schluß 1 Uhr.		Prozent.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	97 ⁷ / ₈
	do.	4	—	87 ¹ / ₂
	Bankaktien	—	1475	—
	fl. 100 Loose b. Roths.	—	207	—
	Partialloose do.	4	138	—
Preussen	Bethm. Oblig.	4 ¹ / ₂	86 ³ / ₄	—
	do. do.	4	92	—
	Stadtbankobligat.	2 ¹ / ₂	59	—
	Staatsschuldcheine	4	100 ³ / ₈	—
Baier	Oblig. b. Roths. in Frft.	4	—	99 ³ / ₈
	d. b. d. in Lond. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	93 ¹ / ₂	—
	Prämiencheine	—	—	56
Baden	Obligationen	4	101 ⁵ / ₈	—
	Rentenscheine	—	—	100
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	—	87 ¹ / ₈
	Obligationen	4	101	—
Rassau	fl. 50 Loose	—	—	65
	Obligationen b. Roths.	4	101 ³ / ₄	—
Frankfurt	Obligationen	4	101 ¹ / ₂	—
	Integrale	2 ¹ / ₂	—	49 ¹ / ₄
Holland	Neue in Certificato	5	—	94
	Certificate bei Falconet	5	88	—
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	52 ³ / ₄	—
	do.	3	34	—
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	64 ³ / ₄

(Eingefandt.)

Jener furchtbare Hagel, welcher am 26. v. M. die Gemarkung von Gaggenau so hart betraf, hat auch die sämtlichen Fluren des angränzenden Dorfes Ottenau zur nämlichen Stunde empfindlich heimgesucht. Der schöne Segen in den Weinbergen ward in einer Viertelstunde zur Hälfte und noch mehr, wie es täglich sichtlich wird, zerstört. In gleichem Maaße litten unsere Gewächse, so daß der Schaden, welche die großherzogl. Obereinnehmerrei Kastatt durch zwei hierher gesandte Experten ermitteln ließ, zu 10,560 fl. erhoben worden ist; nicht zu gedenken der Verheerungen in Gärten und an den Häusern. Mancher arme Tagelöhner, der seine Hoffnung auf diese Erzeugnisse gründete, ist in große Noth versetzt. Nur thätige Nächstenliebe, um die er seine glücklichern Mitbrüder ansieht, kann ihm sein herbes Loos bereiten.

Das Pfarramt zu Ottenau ist erbötig, milde Beiträge anzunehmen, und wird zu seiner Zeit darüber Rechenschaft ablegen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madler.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 5	27 ³ / ₈ . 9.8 L.	14.0 C.	52 C.	Windstille
M. 1 ¹ / ₂	27 ³ / ₈ . 10.1 L.	21.0 C.	44 C.	Windstille
N. 7	27 ³ / ₈ . 8.7 L.	19.4 C.	45 C.	W.

Viel leichtes Gewölk — Abends dichtere Bewölkung.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 6.5 Gr. - 4.2 Gr.

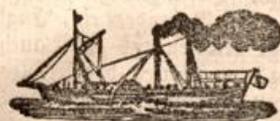
Todesanzeige.

Allen Verwandten und Freunden zeige ich mit betrübtem Gemüthe den am 5. August, nach kurzem Krankenlager, erfolgten Tod meiner lieben Gattin, Sophie, geb. Helme, hiemit an.

Karlsruhe, den 7. August 1834.

H. Kuenzle;
Schreinermeister.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Das verehrliche Publikum wird hiermit benachrichtiget, daß Sonntag, den 10. d. M. Morgens um 4 Uhr das Dampfschiff „die Stadt Frankfurt“ den Dienst zwischen Straßburg, Kehl und Leopoldshafen antritt, und alsdann regelmäßig jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag Morgens um 4 Uhr von Straßburg abfährt und an demselben Tage Morgens 10 Uhr von Leopoldshafen nach Kehl u. Straßburg wieder zurückkehrt.

Vom 10. d. M. an fahren die Dampfschiffe nach Mainz, Köln u. Morgens 10 Uhr von Leopoldshafen, und der Dienstwagen der rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Morgens präzis 8 Uhr von Karlsruhe nach Leopoldshafen.

hafen ab. — Direkte Billette bis Straßburg, Mainz, Köln, Rotterdam, London und die Zwischenorte werden auf unterzeichnetem Bureau ertheilt, woselbst auch die Plätze für den Wagen nach Leopoldshafen zur Taxe von 44 fr. die Person zu bestellen sind.

Karlsruhe, den 8. August 1834.

Das Expeditionsbureau
der rheinischen Dampfschiffahrt.

Ed. Koelle,
alte Kreuzstraße Nr. 3.

Mühlburg. [Logis.] In einem zweistöckigen Hause dahier an der Hauptstraße ist der ganze obere Stock zu vermieten. Das Nähere ist bei dem Hrn. Bürgermeister zu erfahren.

Karlsruhe. [Logisveränderung und Empfehlung.] Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Logis, lange Straße Nr. 61, verlassen, und mein neu erkauftes Haus, Amalienstraße Nr. 7, bezogen habe. Ich bitte daher meine geehrten Gönner, mir das vorherige Zutrauen auch ferner zu schenken.

Heinrich Herrmann,
Sädn. und Seidenfärber,
Amalienstraße Nr. 7.

Karlsruhe. [Landgut zu verkaufen.] In einer der schönsten Gegenden des Großherzogthums Baden ist aus freier Hand ein schönes Landgut mit einer sehr gangbaren Ziegelhütte zu verkaufen. Zu erfragen auf dem Zeirungskomptoir.

Straßburg. (Besuch.) Das lithographische Institut von E. Simon in Straßburg sucht einen geschickten Drucker in vertiefter Manier. Es bietet vortheilhafte Bedingungen an. Sich schriftlich dahin zu wenden.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Frauenzimmer von guter Familie wünscht eine Stelle bei einer Herrschaft, in irgend einer Stadt oder auf dem Lande, sey es wo es wolle. Sie ist in allen weiblichen Arbeiten, wie auch in Haushaltungs- und Ladengeschäften erfahren. Nähere Auskunft erfährt man in der Amalienstraße Nr. 45.

Weinheim. (Dienstantrag.) In dem diesseitigen Amtsbezirk ist die Stelle eines lizenzierten Thierarztes mit einem jährlichen Gehalte von 120 fl. offen. Die Bewerber werden daher aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

bei unterzeichneter Behörde, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, zu melden, worauf ihnen die näheren Bedingungen mitgetheilt werden sollen.

Weinheim, den 28. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

A. A.

Schaff.

Ettenheim. [Weinversteigerung.] Zu der am Mittwoch, den 13. dieses, Vormittags 9 Uhr, statt findenden Versteigerung von ohngefähr

25 Ohm Wein, ferndiges Gewächs,

werden hiemit die Kaufliebhaber eingeladen.

Ettenheim, den 4. August 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Gleiner.

Ettlingen. [Fässerversteigerung.] Bis Montag, den 18. d. M., Morgens 9 Uhr, läßt die Unterzeichnete in

ihrer Wohnung 8 bis 9 Stück weingrüne in Eisen gebundene Fässer, von 15 bis 30 Ohm alten Maasses, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Ettlingen, den 5. August 1834.

Jacob Willenwart's Wittwe.

Bühl. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde Bühl oben der Brücke läßt den 14. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, aus ihrer Waldung

ca. 270 Stück tannene Säglöße

am Plage, gegen baare Bezahlung, versteigern.

Die Zusammenkunft ist an der s. g. Schwallungbrücke.

Bühl, den 2. August 1834.

Das Bürgermeistramt.

Fischer.

Durlach. (Verpachtung des herrschaftlichen Kellers zu Grödingen.) Der herrschaftliche gewölbte gute Keller zu Grödingen unter der Zehntsteuer und Keller wird am Montag, den 18. August d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

mit 26 Stück etwa 156 Fuder haltenden Lagerfässern verschiedener Größe von 3 1/2 bis 7 Fuder, auf dem Rathhaus daselbst, für 3 Jahre einer öffentlichen Pachtversteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Durlach, den 4. Aug. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Wanz.

Achern. (Holzversteigerung.) In Bezug auf den genehmigten Wirtschaftsplen pro 1833/34 werden Dienstag, den 19. Aug. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

aus den Rippoldsauer Domänenwäldungen nachstehende Holzsortimente, als:

- | | | | |
|----|------|--------|--------------------|
| 1) | 1306 | Stämme | Gemeinholz, |
| 2) | 785 | " | Reßholz, |
| 3) | 285 | " | Sägholz, |
| 4) | 141 | " | Holländerbalken, |
| 5) | 88 | " | Reßbalken, |
| 6) | 48 | " | Holländerannen und |
| 7) | 56 | " | Flossstämme, |

2709 Stämme, soann

- | | | | |
|-----|--------|---------|---------------------------------|
| 8) | 59 | Klafter | buchen Scheitholz, |
| 9) | 60 1/4 | " | tannen do. |
| 10) | 4 3/4 | " | buchen Ast- und Laachenholz und |
| 11) | 261 | " | tannen do. |

partienweise mit dem Bemerken öffentlicher Steigerung ausgesetzt, daß sich die Steigerungsliebhaber über ihre Zahlungsfähigkeit mit ortsgewöhnlichen Zeugnissen zu versehen und an bemeldetem Tage in Loco Rippoldsau einzufinden haben.

Achern, den 2. August 1834.

Großherzogliches Forstamt.

Schrikel.

Toppflanzen- und Glashäuserversteigerung.

Im Schwesinger Schloßgarten werden Dienstag, den 12. August d. J., Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 7 Uhr, mehrere hundert vorzüglich schöne und meistens seltene Glas- und Treibhauspflanzen, in geeigneten Partien, so wie auch einige hier überflüssig gewordene Glas- u. Treibhäuser verschiedener Größe, öffentlich versteigert. Erstere werden bei nur immer annehmbarem Erlös sogleich zugeschlagen, bei letztern aber eine ständige Ratifikation vorbehalten.

Schwesingen, den 30. Juli 1834.

Reyher,

Laub. (Weinversteigerung.) Der Rest des diesseitigen 1833r Gefüllweines mit 50 Ohm wird

Dienstag, den 12. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

auf unserem Bureau versteigert. Die Liebhaber sind hierzu eingeladen.

Jahr, den 2. Aug. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Staib.

Karlsruhe. [Fahndung.] Einem Mädchen, an welchem der nun einfindende Anton Blusi von Malsch den 23. v. M. bei dem Feldweg von hier nach Beiertheim Nothzucht versucht hat, sind bei diesem Angriffe außer einem Halsstuch, welches dem Angeschuldigten bei seiner Verhaftung wieder abgenommen wurde, ein Haarstamm von röthlicher Farbe, ein goldener Ohrring mit rothem Stein, sodann ein weißes Tasstuch mit blauem Kranz abhanden gekommen, und bis jetzt nicht beigebracht worden.

Wir bringen dies zum Behufe der Fahndung auf die noch vermischten Sachen zur Kenntniß der Behörden, und fordern diejenigen Personen, in deren Besitz etwa diese Sachen gekommen sind, zur schleunigen Anzeige auf.

Karlsruhe, den 2. August 1834.

Großherzogliches Landamt.
Woh.

vd. Gulde.

Jahr. (Schuldenliquidation.) Der hiesige Bürger und Weber Johannes Hausch und seine Ehefrau Sophie, geb. Kammerer, sind gesonnen, nach Polen auszuwandern.

Es werden nun alle diejenigen, welche an diese Eheleute aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, aufgefordert, dieselben

Mittwoch, den 20. Aug. l. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anzumelden und richtig zu stellen, indem ihnen sonst später zu ihrer Befriedigung diesseits nicht mehr verholfen werden kann.

Jahr, den 28. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Jahr. (Schuldenliquidation.) Die ledigen Christian Jung, Biegler, Margarethe und Wilhelmine Jung,

so wie

Elisabetha Gdhringer

von hier, haben sich entschlossen, nach Polen auszuwandern.

Zur Abhaltung der diesfalligen Schuldenliquidation ist Tagfahrt auf

Mittwoch, den 20. August l. J.,

Vormittags 8 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden nun alle diejenigen, welche an diese Personen aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, aufgefordert, dieselben in diesem Termin anzumelden und richtig zu stellen, indem ihnen sonst diesseits nicht mehr zur Befriedigung verholfen werden kann.

Jahr, den 31. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Jahr. (Schuldenliquidation.) Jakob Wetter's Eheleute, deren Sohn Georg und deren Tochter, Anna Maria Wetter von Nietersheim, wollen nach Nordamerika auswandern, und wird deshalb zur Liquidation ihrer Schulden Tagfahrt

auf den 20. August d. J.,

früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei angeordnet, bei welcher allenfallsige Forderungen an dieselben um so gewisser anzumelden sind, als man

den Gläubigern sonst nicht mehr zur Befriedigung verhelfen könnte.

Jahr, den 28. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Buiffon.

Lörrach. [Schuldenliquidation.] Ueber das verfallene Vermögen des verstorbenen Bürgers und Strumpfwerkers Phil. Jakob Zahler von Lörrach wird hiermit Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 19. Aug. d. J., früh,

dahier anberaumt.

Es werden daher Alle, welche Ansprüche an denselben geltend zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse in der angeordneten Tagfahrt anzumelden und richtig zu stellen.

Lörrach, den 18. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Deurer.

Bretten. [Schuldenliquidation.] Gegen Moses Traumann von hier haben wir Sankt erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 27. August d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachschußvergleich versucht, wobei die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Bretten, den 11. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Nestler.

vd. Philippi.

Waldshut. (Verschollenheitsklärung.) Nachdem sich die vermischten Gebrüder Johann und Fridolin Gampff von Gurtweil auf die öffentliche Vorladung vom Juni v. J. bisher weder gestellt, noch sonst Nachricht von sich gegeben haben, so hat man durch Beschluß vom heutigen gegen dieselben Verschollenheitsklärung ausgesprochen, und die Ausfolgung ihres Vermögens an die nächsten Verwandten, gegen Kautions, veranlaßt.

Waldshut, den 30. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.

Karlsruhe. (Verschollenheitsklärung.) Da der vormalige Korporal Michael Leber von Unterolphen im Bezirksamt Waldshut gebürtig, jedoch bürgerlich dahier angenommen, auf die diesseitige Vorladung vom 11. Juli v. J., Nr. 20.243 binnen Jahresfrist weder sich gestellt, noch Nachricht von seinem Aufenthalt gegeben hat, so wird derselbe andurch für verschollen erklärt.

Karlsruhe, den 24. Juli 1834.

Großherzogliches Stadtkanzlei.
Baumgärtner.

vd. J. Heinrich.